



Foto: Racle Fotodesign – Fotolia

# Interprofessionelle Zusammenarbeit studieren

## Der Bachelor-Studiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung an der Alice Salomon Hochschule Berlin – auch online

Von Christine Blümke und Prof. Dr. Theda Borde

*Für die Gesundheitsberufe wird eine bedarfsgerechte Qualifizierung auf Grund von komplexer werdenden Aufgaben immer dringlicher. Die Anzahl von chronisch Erkrankten und multimorbiden Menschen, eine alternde Gesellschaft, die Digitalisierung im Gesundheitswesens und die Nutzung neuer Technologien in der Therapie zum Nutzen der Patienten/-innen lassen die Anforderungen an die Berufstätigen der Gesundheitsberufe rasant wachsen. Auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel muss es zu einer Neuausrichtung arbeitsteiliger Versorgungsprozesse kommen, die sich an dem Patientenbedarf und den Anforderungen im Alltag orientiert. Um diesen Herausforderungen bei der Patientenversorgung effizient und qualitativ hochwertig zu begegnen, ist ein berufsgruppenübergreifendes Denken und Handeln notwendig. Dies betrifft sowohl das Handeln am und mit Patienten, als auch die übergeordnete Planung und Koordination von Versorgungsabläufen.*

**Keywords:** Personalmanagement, interprofessionelle Zusammenarbeit, Qualifikation

**D**ie Forderung nach einer sektorenübergreifenden und patientenorientierten Zusammenarbeit der Berufsgruppen im Gesundheitswesen ist nicht neu, wird jedoch in den letzten Jahren auch von Seiten der Politik und der Wissenschaft immer lauter. Auch wenn die interprofessionelle Zusammenarbeit allein nicht alle Probleme und Herausforderungen in der Patientenversorgung der Zukunft lösen wird, ist sie doch eine zwingende Voraussetzung, um heutigen Anforderungen zu genügen und den neuen Herausforderungen professionell begegnen zu können.

Das Wohl der Patienten/-innen, aber auch die Zufriedenheit der Mitarbeiter/-innen am Arbeitsplatz hängt stark von der Qualität der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Berufsgruppen im Gesundheitswesen und den Rahmenbedingungen dafür ab. Einigkeit besteht darüber, dass interprofessionelles Lernen als Voraussetzung für eine spätere

gelingende Zusammenarbeit in der Praxis angesehen wird und Teil der Ausbildung sein sollte.

### Wie ist der Studiengang entstanden?

Im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ wurde in der ersten Förderphase von August 2014 bis Januar 2018 die wissenschaftsbasierte Entwicklung des Studienangebots „Bachelor Interprofessionelle Versorgung – online“ im Rahmen des Projektes „Health Care Professionals (HCP) – Bachelor Interprofessionelle Versorgung und Management“ an der Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die zweite Förderphase, von Februar 2018 bis Juli 2020 dient der Erprobung und wissenschaftlichen Evaluation des Studienangebotes.

### Wer ist die Zielgruppe?

Die Zielgruppe dieses berufsbegleitenden, online-basierten Ba-

chelorstudiengangs sind Fachschulabsolventen/-innen der in der Versorgungspraxis zusammenarbeitenden Gesundheitsberufe Physio- und Ergotherapie, Logopädie sowie Pflege (Kranken- und Gesundheitspflege, Kinderpflege und Altenpflege) mit mindestens einem Jahr Berufserfahrung, die ihre beruflichen Kompetenzen erweitern wollen und für die aus unterschiedlichen Gründen ein Präsenzstudium nicht in Frage kommt. Angesprochen sind Berufstätige aus den o. g. Gesundheitsberufen sowie Berufsrückkehrer/-innen, beruflich qualifizierte ohne (Fach-)Abitur als Hochschulzugangsvoraussetzung sowie Personen, die Familienaufgaben mit Berufstätigkeit und Studium verbinden wollen.

### Start des Studienganges?

Am 1. Oktober 2018 startete der additive Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung – online an der ASH Berlin in die Pilotphase. 43 Studierende aus ganz Deutschland haben das Studium begonnen. Sie studieren sechs Semester berufsbegleitend und erwerben 180 Credit Points. Es erfolgt eine Anrechnung der in Ausbildung und bisheriger Berufstätigkeit erworbener studienrelevanter Kompetenzen auf das Studium im Umfang von 60 Credit Points. Diese Kompetenzen bilden die Basis aller vier Gesundheitsfachberufe auf der gemeinsam an der weiteren Kompetenzentwick-

lung im Studium gearbeitet werden kann.

### Wie ergänzen sich Beruf und Studium inhaltlich?

Das Studium richtet sich an Berufserfahrene und knüpft an be-

reits erworbene Kompetenzen aus der Berufspraxis an. Im gemeinsamen Studium lernen die berufserfahrenen Studierenden von-, mit- und übereinander. Das Verständnis für eine gemeinsame Entscheidungsfindung hinsichtlich einer Patientenbehandlung setzt die Kenntnis über Pflege- und Behandlungsziele anderer Berufsgruppen voraus.

Anhand von Szenarien aus dem Praxisalltag werden unter Einbeziehung der Patientensicht gemeinsame interprofessionelle Lösungen erarbeitet. Die Studierenden lernen dabei, ihr bisheriges berufliches Handeln wissenschaftlich zu reflektieren und die theoretischen Studieninhalte für die Praxis anzuwenden. Das Studium ist so angelegt, dass die interprofessionelle Perspektive erweitert, sowie die eigene fachliche

Weiterentwicklung ermöglicht werden soll.

### Was sind die Studieninhalte?

Die Inhalte der Module orientieren sich an vorangegangenen Bedarfsanalysen, Befragungen von Füh-

rungskräften und beruflich qualifizierten Therapeuten/-innen und Pflegekräften, Interviews mit Studieninteressierten und Expertenworkshops (► Tab. 1).

Neben Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden werden berufsübergreifende Themen aufgegriffen, die in den Berufsausbildungen keinen oder nur einen geringen Stellenwert haben, für die Gesundheitsversorgung aber schon heute von großer Relevanz sind. Berufsübergreifende Themen wie aktuelle und zukünftige Versorgungsstrukturen, Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation, Ethik, Diversität, Einsatz neuer Technologien und Entwicklung innovativer Versorgungskonzepte werden aus den Perspektiven der verschiedenen Berufsgruppen re-

**„Einigkeit besteht darüber, dass interprofessionelles Lernen als Voraussetzung für eine spätere gelingende Zusammenarbeit in der Praxis angesehen wird und Teil der Ausbildung sein sollte.“**

Semester				CP	
VI		B6 Gesundheit u. Ökonomie	C6 + D6 Bachelor-Arbeit mit Begleitveranstaltung		20
V	A5 Beratung und Schulung	B5 Wahlpflichtfach Schwerpunkt Interprof. Versorgung Gerontologie, Neurologie, Pädiatrie	C5 Lebenswelten und Gesundheit	D5 Technik und Innovation im Gesundheitswesen	20
IV	A4 Kommunikation und Selbstsorge	B4 Gesundheitsförderung/ Prävention/Reha	C4 Diverse Vielfalt und Gesundheit	D4 Forschungsprojekt Praxis	20
III	A3 Patientenorientierte Kommunikation	B3 Interprofessionelle Gesundheitsversorgung	C3 Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen und Epidemiologie	D3 Qualitative Forschungsmethoden	20
II	A2 Interprofessionelle Kommunikation	B2 Einführung Interprofessionelle Gesundheitsversorgung	C2 Ethik und Gesundheit	D2 Quantitative Forschungsmethoden	20
I	A1 Grundlagen der Kommunikation	B1 Versorgungsstrukturen und Sozialrecht	C1 Lernen im digitalen Zeitalter	D1 Wissenschaftliche Grundlagen	20
	Kommunikation	Interprofessionelle Versorgung	System Gesundheit und Akteure/ Akteurinnen	Wissenschaftliche Kompetenz	
<b>Anerkennungsmodule</b>					<b>60</b>

Tab. 1: Studieninhalte und Anerkennungsmodule über sechs Semester.

Online-Phase	Präsenzphase
Bereitstellung von multimedialen Studienmaterialien	Jedes Modul startet oder endet mit einer Präsenzphase (3 Tage)
Zusammenarbeit und Austausch online über: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernplattform</li> <li>• Webkonferenzen</li> <li>• Foren, gemeinsame Projekte</li> <li>• E-Portfolios</li> </ul>	Persönlicher Austausch <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltliche Vertiefung</li> <li>• Exkursionen</li> <li>• Trainings</li> <li>• Zeit zum persönlichen Kennenlernen</li> </ul>
Enge Betreuung durch die Lehrenden	Stärkung des sozialen Gefüges
<b>Einsatz von problemorientiertem und forschungsbasiertem Lernen</b>	

Tab. 2: Problemorientiertes und forschungsbasiertes Lernen in der Online- und Präsenzphase.

flektiert und gemeinsam interprofessionelle Lösungsansätze diskutiert.

Die Bandbreite der interprofessionellen Versorgungsszenarien reicht von der Versorgung von Frühgeborenen, Kindern und Erwachsenen mit motorischen, sensorischen, sprachlichen und kognitiven Beeinträchtigungen, Patienten/-innen mit psychiatrischen Erkrankungen bis hin zur Palliativversorgung. Technologiegestützte Pflege und Therapie sollen in kleinen Forschungsprojekten am eige-

### Wie gelingt es Studium, Beruf und Familie zu vereinbaren?

Um die Vereinbarkeit von Studium, Berufstätigkeit und ggf. Familienaufgaben zu unterstützen, findet das Studium in sechs Semestern berufs begleitend, onlinebasiert mit zwei Präsenzphasen pro Semester statt, was örtliche und teilweise zeitliche Flexibilität ermöglicht (► Tab. 2).

Auf einer Online-Lernplattform werden Organisatorisches, Lerninhalte z. B. in Form eines multimedialen Studienbegleitheftes und

**„Ziel ist es, wissenschaftlich reflektierte Praktiker/-innen auszubilden, die Veränderungsprozesse in Gang bringen möchten.“**

nen Arbeitsplatz erprobt und Beratungs- und Schulungskonzepte für Patienten/-innen, Angehörige und Kollegen/-innen konzipiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt des Studiums liegt in der Stärkung kommunikativer Kompetenzen, da Kommunikation die Schlüsselkompetenz für gute Zusammenarbeit in der Praxis ist. Im Studium werden z. B. Konfliktsituationen aus der Praxis simuliert, der Umgang mit Kommunikationsstörungen diskutiert, Vorurteile gegenüber anderen Berufsgruppen thematisiert und Lösungsstrategien erarbeitet. Innovative berufsgruppenübergreifende digitale Kommunikations- und Dokumentationsmodelle für die Verbesserung der Patientenversorgung erörtert.

Tools für Aktivitäten, z. B. Foren, Chats und das Führen von E-Portfolios, bereitgestellt. Online-Veranstaltungen und Gruppenarbeiten finden überwiegend abends interaktiv in virtuellen Konferenzräumen statt. Berufstätige Studierende benötigen besondere Unterstützung, wie feste und zuverlässige Ansprechpartner/-innen, technischen Support, Transparenz von Terminen und Prüfungen für eine langfristige Planung und eine peer-to-peer-Unterstützung durch ein stabiles soziales Gefüge der Studierendengruppe.

Durch halbjährliche persönliche Gespräche in der im Studiengang implizierten Studienlaufbahnberatung und viele gemeinsame Aktionen, wie Exkursionen, Diskussionen und Trainings während der Präsenzphasen sollen die Studie-

renden individuell unterstützt werden, individuelle Entwicklungsziele thematisiert und persönliches Kennenlernen gefördert werden.

### Und was kommt nach dem Studium?

Ziel ist es, wissenschaftlich reflektierte Praktiker/-innen auszubilden, die Veränderungsprozesse in Gang bringen möchten. Nach Erwerb des Bachelorabschlusses sollen sie in der Lage sein, innovative interprofessionelle Versorgungskonzepte zu entwickeln und umzusetzen, berufsübergreifende Prozesse zu steuern, die Zusammenarbeit in interprofessionellen Teams zu fördern und im Schnittstellenmanagement zu arbeiten. Darüber hinaus können sie nun in der ambulanten Versorgung interprofessionelle Netzwerke aufbauen und sorgen dafür, dass Qualitätsstandards entwickelt und eingehalten werden.

Studierende können nach ihrem Abschluss berufsgruppenübergreifende Lösungen für ethische und interkulturelle Fragestellungen finden und die Etablierung digitaler und technologiegestützter Gesundheitsversorgung reflektiert vorantreiben. Aber auch die Arbeit in Forschungsprojekten, in interprofessionellen Fort- und Weiterbildungen oder der Anschluss eines medizinpädagogischen, forschungsorientiertem oder fachlich vertiefenden Masterstudienganges sind mit diesem Studium möglich. ■

**Christine Blümke M.Sc.**  
Alice Salomon Hochschule Berlin  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Projekt „Health Care Professionals“  
bluemke@ash-berlin.eu

**Prof. Dr. Theda Borde**  
Alice Salomon Hochschule Berlin  
Alice-Salomon-Platz 5  
12627 Berlin  
borde@ash-berlin.eu